



Elisabeth Elliot
Wege durch das Leiden
Führung in schweren Zeiten
 Neuauflage; CLV, Pb., 192 S., €6,90

„Jesus lässt zu, dass Missionarinnen umgebracht werden. Er lässt zu, dass Babys ohne ihre Eltern aufwachsen müssen. Und er lässt zu, dass Kinder ihre besten Freunde verlieren ...“

Immer wieder stehen wir vor solchen „Straßensperren“ des Leidens. Die Frage ist, was fangen wir damit an? Und die Antwort darauf wird unser eigenes Leben prägen und Auswirkungen darauf haben, wie wir mit Leidgeprüften umgehen. Aber auch Enttäuschungen, Verdruss und Ähnliches – also selbst Leiden in seiner mildesten Form – wollen wir nicht hinnehmen und lehnen es ab. Das Tragische ist, dass wir damit ein Grundprinzip Gottes aus unserem Leben verbannen – und den Segen, der im Loslassen unserer eigenen Vorstellungen und im Annehmen der guten Wege Gottes liegt.

Elisabeth Elliot hat viele dieser schweren Lektionen lernen müssen. Sie scheut sich nicht, in diesem Zusammenhang unbequeme Fragen zu stellen und die Schmerzen unter die Lupe zu nehmen, die uns so zu schaffen machen. Im Alter von etwa zwölf Jahren bat sie Gott, seinen Willen in ihrem Leben voll zur Geltung zu bringen – um jeden Preis! Rückblickend schreibt sie: „Das fundamentale Prinzip aller Existenz auf dieser Erde zeigt, dass der Tod das Tor zum Leben ist [...] Die Auslieferung des eigenen Willens – was kann noch sicherer ‚Tod‘ bedeuten? Aber es ist die Voraussetzung, um Gottes Willen, Gottes Leben und Gottes Freude zu empfangen.“

Sie verschweigt nicht, dass es oftmals ein langer Weg ist, bis wir die Liebe Gottes in unserem eigenen Leid erkennen. Aber sie ermutigt auch zu einem neuen, bedingungslosen Vertrauen auf den Gott, der Leiden zulässt, gerade weil er uns liebt und dessen letztes Ziel in allem Leid Freude ist: „Wenn das Kreuz der Platz ist, an dem das Schlimmste, was überhaupt nur passieren konnte, geschehen ist, so ist es doch auch die Stelle, wo das Beste aller Ereignisse stattfand. Äußerster Hass und höchste Liebe begegneten sich auf diesen Kreuzesbalken. Leiden und Lieben kamen zur Harmonie.“

Ein herausforderndes, hilfreiches Buch für alle, die selber durch Leiden gehen müssen und auch für solche, die helfen möchten, die Lasten ein wenig mit zu tragen. *Ulla Bühne*



Wolfgang Bühne
Das Gebetsleben Jesu
Ermütigung und Herausforderung
 CLV, geb., 140 S., € 6,50

Oswald Sanders behauptete, man könne einen Gläubigen in jedem Fall dadurch demütigen, dass man ihn nach seinem Gebetsleben fragt. Wolfgang Bühne hat genau das gewagt – in Form

einer Umfrage hat er in den letzten Jahren über dreitausend Glaubensgeschwister im In- und Ausland zu ihrem persönlichen Gebetsleben und dem Gebet in der Gemeinde befragt. In diesem

Buch liegen nun – von vielen Befragten schon gespannt erwartet – die Ergebnisse der Umfrage ausgewertet und zusammengefasst vor. Sie sind in der Tat ernüchternd und demütigend. Wenn das Gebetsleben als „Messlatte unseres geistlichen Grundwasserspiegels“ gelten kann sogar alarmierend!

Aber der Autor will – wie der Untertitel betont – vor allem ermutigen und herausfordern. Und da es kein größeres und beeindruckenderes Vorbild für ein konsequentes Gebetsleben als das des Herrn Jesus selbst gibt, geht es in diesem Buch vor allem um das Gebetsleben des vollkommenen Menschen, wie es uns Lukas in seinem Evangelium vorstellt. Anhand der sieben dort erwähnten Gebets-Szenen des Herrn werden praktische Anwendungen für unser Gebetsleben gezogen, die mit vielen Zitaten von Vorbildern aus der Kirchengeschichte und eigenen Erfahrungen des Autors angereichert sind. Abschließend geht es um das gemeinsame Gebet in der Gemeinde – auch hierzu gab es eine Umfrage – und wieder besticht das Buch durch einfache und konkrete Hilfestellungen, wie unsere Gebetsversammlungen wieder zu zentralen und lebendigen Elementen des Gemeindelebens werden können.

Wer bereit ist, sich demütigen zu lassen und sich auch durch hohe Messlatte nicht entmutigen sondern ermutigen lässt, wird dieses Buch mit viel Gewinn lesen. *William Kaal*



William Kelly
Der Sühnungstag
Kommentar zu 3. Mose 16
 bibelkommentare.de, Pb.,
 129 Seiten, € 11,90

Ist der Herr Jesus stellvertretend für alle Menschen gestorben? Richtet sich das Evangelium an alle Menschen oder nur an die Erwählten? Warum steht in Mk 10,45, dass der Herr sein Leben gab

„als Lösegeld für viele“, in 1Tim 2,6 jedoch, dass er sich selbst gab „als Lösegeld für alle“? Haben die Calvinisten und die „Particular Baptists“ Recht, dass der Erlöser nur für die Erwählten starb, oder ist es so, wie die Arminianer und „General Baptists“ behaupten, dass der Heiland für die Sünden aller Menschen starb? Diese und viele andere Fragen in diesem Zusammenhang haben schon viele Christen beschäftigt und umgetrieben.

Auf der Suche nach dem Verständnis für biblische Zusammenhänge schenkt Gott manchmal Schlüsselerlebnisse, die einem ein weites Feld im Verständnis der Heiligen Schrift öffnen. Ein solches Schlüsselerlebnis meine ich vor über 25 Jahren gehabt zu haben, als ich einen Vortrag von Alois Wagner über den Sühnungstag in 3Mo 16 hörte. Alois erklärte die Sicht der Brüder aus der „Brüderbewegung“ im 19. Jhd (im Wesentlichen Darbys und Kellys), die beinhaltet, dass die von dem Herrn Jesus bewirkte Sühnung zwei wichtige Aspekte hat: Gottes völlige Genugtuung (propitiation) im Hinblick auf die Sünde und der stellvertretende Tod des Herrn Jesus für unsere Sünden (substitution). Diese zwei Aspekte werden durch die beiden Ziegenböcke veranschaulicht, die von der Gemeinde der Kinder Israel am Großen Sühnungstag bereitgestellt wurden. Das Blut des einen Ziegenbockes wurde von dem Hohenpriester in das Allerheiligste gebracht und auf den Deckel der Bundeslade und davor

gesprengt. Dieses Opfer spricht davon, dass Gott, der durch die Sünde verunehrt und beleidigt wurde, durch das Blut des Herrn Jesus und sein Opfer völlig verherrlicht und geehrt wurde und Genugtuung erfährt im Hinblick auf die Sünde. Als Folge davon ist der Weg zu ihm frei, seine Vergebung wird allen Menschen angeboten. „Das Werk der Sühnung Christi, das unendlich vor Gott ist, öffnet als Folge die Tür zu Gottes Liebe, die ausgeht, um jedes Geschöpf auf der Erde zu suchen“ (S. 52).

Der zweite Ziegenbock wurde in die Wüste geschickt, nachdem der Hohepriester die Hände auf seinen Kopf gelegt und alle Ungerechtigkeiten der Israeliten auf ihn bekannt hatte. Hier geht es um die Tatsache, dass der Herr Jesus die Sünden der Erlösten stellvertretend getragen hat, aber eben nur der Erlösten. „Der Mensch ist nicht berechtigt, einem Ungläubigen zu sagen: Christus hat deine Sünden an seinem eigenen Leib auf dem Holz getragen; doch wenn man glaubt, gibt Gottes Wort uns die Gewissheit darüber“ (S. 52).

Diese und noch viele andere wertvolle Wahrheiten, die für unsere Zeit sehr heilsam wären, werden in dem Büchlein vom William Kelly sorgfältig aus der Heiligen Schrift entfaltet und begründet. Dabei kann man staunen und Gott preisen über die Tiefe des Bibelverständnisses und die Genauigkeit in der Auslegung, die uns heute weithin verloren gegangen ist. Allerdings darf man keine leicht verständliche Unterhaltungslektüre erwarten, sondern es bedeutet harte, aber lohnenswerte, geistige und geistliche Arbeit, die Gedankengänge des Autors nachzuvollziehen und zu verstehen, vor allem, wenn man mit der Ausdrucksweise und Gedankenwelt der „Brüderbewegung“ im 19. Jhd. nicht vertraut ist.

Interessant ist auch, mit welcher Weitsicht sich der Autor mit den damaligen theologischen Strömungen auseinandersetzte. Allerdings fand dies auch bei Kelly leider mit – aus meiner Sicht – unnötiger Polemik statt: Muss man sich wirklich „energisch von den unsicheren Theorien, seien sie älterer oder neuerer Natur, distanzieren“, die für den Hebräerbrief einen anderen Autor als Paulus in Erwägung ziehen (S. 89), zumal die Heilige Schrift den Schreiber nicht ausdrücklich nennt? Ist es tatsächlich so, dass die Arminianer „Gottes besondere Gnade für die Auserwählten“ ablehnen und damit „bewusst jenen positiven Unterschied von Seiten Gottes gegenüber seinen Kindern übersehen oder schmälern“ (S. 54, Hervorhebung von mir)?

Insgesamt ist dem Verlag aber sehr zu danken, diese wertvolle Schrift herausgegeben und im Internet frei zugänglich gemacht zu haben. Warum allerdings das Büchlein in gedruckter Form 11,90€ kosten muss, ist schwer nachvollziehbar.

Gerrit Alberts



Jerry Bridges
Gott vertrauen
Francke, Pb., 192 S., € 9,95

Der Autor – viele Jahre Vizepräsident der „Navigatoren“ – hat in seinem Dienst und auch in seinem privaten Leben meist durch schwierige und schmerzliche Erfahrungen gelernt, auf Gott zu vertrauen. In diesem wertvollen Buch über die Souveränität

Gottes möchte er uns ins Herz schreiben, dass Gott in allen

Situationen der Herr unseres Lebens ist und alle schmerzlichen Umstände und Erfahrungen letztlich zu unserem Besten dienen werden.

Jerry Brigdes macht aber auch deutlich, dass das Wissen um Gottes Souveränität nicht Fatalismus zur Folge haben darf. Unsere Verantwortung wird nicht ausgeschlossen, sondern ist die Kehrseite der Medaille.

Ein wertvolles, erbauliches und korrigierendes Buch, welches verstehen und akzeptieren hilft, dass Gott oft Schwierigkeiten benutzt, damit wir geistlich wachsen und reifen können.

Schade, dass die wichtigen und zahlreich zitierten Bibelverse nach einer Übertragung (Hfa) und nicht nach einer guten Übersetzung zitiert werden und dadurch an Aussagekraft verlieren.

Wolfgang Bühne



Siegfried Küttler
Gottes Spuren auf meinem Lebensweg
conception seidel, Pb., 325 S.,
12,95 €

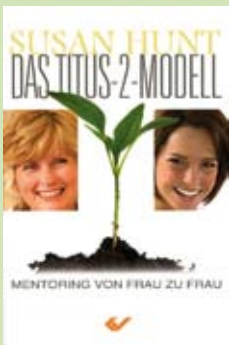
Dieses Buch ist die Autobiographie eines Mannes, der viele Jahrzehnte in der ehemaligen DDR bzw. in den östlichen Bundesländern als Evangelist und Reiseprediger gearbeitet hat. Siegfried Küttler beschreibt seine Kindheit und Jugend während der Zeit der Nazi-Diktatur, seine Erziehung durch seine gläubigen, gottesfürchtigen Eltern und die frommen Einflüsse in der sogenannten „Christlichen Versammlung“, die später in der DDR die Bezeichnung „Christen ohne Sonderbekenntnis“ erhielt. In der Nachkriegszeit arbeitet er zunächst als Zimmermann und Bergmann, bevor er dann mit 38 Jahren als Verkündiger des Wortes Gottes in den Reisedienst berufen wird. Er gibt Einblicke in sein Ehe- und Familienleben und erzählt von vielen Begegnungen mit Menschen, denen er das Evangelium weitersagen kann. Ein besonderes Anliegen sind ihm die Außenseiter der Gesellschaft. Er organisiert mit anderen Christen Ferienlager für Kinder- und Jugendliche und ergreift die Initiative für die Gründung eines Seniorenheimes. Der Zusammenhalt der etwa 5.000 Christen in den 36 oft kleinen Gemeinden der „christlichen Versammlungen“ in der DDR ist ihm ein großes Anliegen. Darüber hinaus sucht er immer wieder den Kontakt mit Christen aus anderen Kreisen, die in der Zeit der SED-Diktatur ihrem Herrn und Retter treu blieben und redet mit großer Hochachtung von ihnen. Das Buch endet mit einer erschütternden Beschreibung der Spaltungen, die nach der politischen Wende unter dem Einfluss von frommen Eifernern aus dem Westen die Versammlungen heimsuchten.

Diese Lebensbeschreibung zeichnet sich durch eine große Ehrlichkeit und Unmittelbarkeit aus – und auch manche Absonderlichkeiten der Frömmigkeitskultur der Gemeinden, denen er angehörte, werden nicht verschwiegen. Außerdem zeigt der Autor einen feinen Humor, wenn er z.B. beschreibt, wie Plakate, die für eine Evangelisation Werbung machten, wieder entfernt werden mussten. Ein Plakat hatte die Aufschrift „Greif zu – ehe es zu spät ist!“. Die Ordnungsbehörden bezogen diese Anforderung auf das beschränkte Warenangebot in der DDR und befürchteten, die Bevölkerung könne zu Angstkäufen verleitet werden (S. 159).

Diese Lebensbeschreibung zeichnet sich durch eine große Ehrlichkeit und Unmittelbarkeit aus – und auch manche Absonderlichkeiten der Frömmigkeitskultur der Gemeinden, denen er angehörte, werden nicht verschwiegen. Außerdem zeigt der Autor einen feinen Humor, wenn er z.B. beschreibt, wie Plakate, die für eine Evangelisation Werbung machten, wieder entfernt werden mussten. Ein Plakat hatte die Aufschrift „Greif zu – ehe es zu spät ist!“. Die Ordnungsbehörden bezogen diese Anforderung auf das beschränkte Warenangebot in der DDR und befürchteten, die Bevölkerung könne zu Angstkäufen verleitet werden (S. 159).

Insgesamt ist das Buch in mehrerer Hinsicht lesenswert. Zum einen vermittelt es einen Eindruck von Gottes Treue und seinem Wirken im Leben eines Mannes oder besser gesagt eines Ehepaars, dessen Leben ihm geweiht war. Zum anderen ist es ein interessantes Zeit- und Geschichtsdokument über die Christen – speziell die Gläubigen in den „Christlichen Versammlungen“ – unter Hammer und Sichel. Und schließlich hat bislang noch keiner so ausführlich und mit einem so blutenden Herzen die Spaltungen der letzten Jahrzehnte in dieser Gruppe der „Brüdergemeinden“ beschrieben. Man legt das Buch nachdenklich aus der Hand – mit der bitteren Erkenntnis, dass 40 Jahre Kommunismus nicht solche verheerenden Auswirkungen auf die Gemeinden hatten wie die notvollen Auseinandersetzungen nach der Wende.

Gerrit Alberts



Susan Hunt
Das Titus-2-Modell
Mentoring von Frau zu Frau
CV, Pb., 236 S., € 13,90

„Mentoring von Frau zu Frau findet statt, wenn eine im Glauben gereifte Frau eine fördernde Beziehung zu einer jungen Frau aufnimmt, um ihr zu einem gottgemäßen Leben zu verhelfen.“ (S. 21)

In einer Zeit, in der gute Freundschaften selten geworden sind, ist es wohlthuend zu lesen, welchen Gewinn Gott in eine gute Beziehung zwischen jüngeren und älteren legen und welche fruchtbringenden Auswirkungen sie haben kann.

Systematisch und mit vielen Beispielen wird Gottes Gebot aus Titus 2 in diesem Buch vorgestellt. Dabei werden Fragen behandelt wie z.B.: Was ist unser Bezugspunkt? Welches Lebensziel sollte die treibende Kraft einer fördernden Beziehung sein? Wer sind die „älteren“ Frauen? Und welche Wesensmerkmale müssen sie besitzen? Wie werden fördernde Beziehungen richtig gepflegt? Warum befreit ein vergebungsbereiter Lebensstil zum Dienst am Nächsten?

„Ohne eine positive, aufbauende Atmosphäre wird das Ausrüsten zu einer steifen und formellen, zu einer unpersönlichen und kalten Angelegenheit. Mutmachen als Dienst ist keine bloße Bagatelle, sondern harte Arbeit. Dieser Dienst kann nur dann richtig durchgeführt werden, wenn er sich auf eine gesunde Lehre stützt.“ (S. 141)

Das Unterweisen sollte nur eine Zeitspanne im Leben des Einzelnen einnehmen und zielt auf ein gesundes Loslassen ab, damit nicht die Lehrende größer wird als der Herr.

Auch dieser Punkt wird von der Autorin unmissverständlich und nachdrücklich angesprochen, da es ihr ein fortwährendes Anliegen ist darauf hinzuweisen, dass es immer das Ziel bleiben

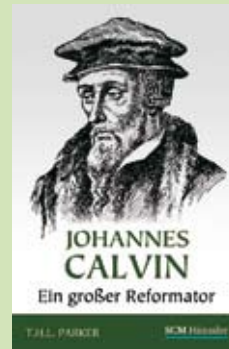
muss, allein vom Herrn abhängig zu sein und zur Ehre Gottes leben zu wollen.

Die ersten Kapitel lesen sich allerdings etwas mühsam und manche Aussagen erscheinen zuerst einseitig, werden aber dann im weiteren Verlauf näher beleuchtet. Auch die anfangs angeführten Beispiele sind leider recht schwach und wenig überzeugend und die Aussagen über Maria (S. 20,39ff) sind überreich ausgeschmückt und an manchen Stellen etwas fragwürdig in der Anwendung.

Doch da diese Gedanken nicht grundsätzlich ausschlaggebend zum Verständnis des Ganzen sind, sollte man über diese Punkte hinwegsehen, da ansonsten ihre Gedanken, sofern sie sich dicht am Thema halten, aufgrund ihrer vielen praktischen Anwendungen wertvoll und mutmachend sind.

Dieses Buch rüttelt auf und zeigt klar, wie groß der Bedarf und wie dringend die Notwendigkeit ist, dass ältere Frauen sich als „Mütter im Glauben“ zur Verfügung stellen und jüngere Frauen den Mut und die Bereitschaft bekommen, sich unterweisen zu lassen. Ein wichtiges Thema wird hier in einer sehr guten und verständlichen Weise vermittelt und eindrücklich ans Herz gelegt.

Astrid Kimmich



T.H.L. Parker
Johannes Calvin –
Ein großer Reformator

Restauflage – SCM Hänssler, geb.,
336 S., Sonderpreis € 7,90

Der bedeutende französische Reformator Johannes Calvin (1509 – 1564) hatte eigentlich ein Leben in stiller Gelehrsamkeit geplant. Doch dann zwang ihn der Krieg, auf einer Reise nach Straßburg einen Umweg über Genf zu nehmen. Hier blieb er – mit einigen Unterbrechungen – bis an sein Lebensende und wurde zu einer Leitfigur in den theologischen Auseinandersetzungen und Turbulenzen der damaligen Christenheit.

In dieser Biographie lernt man ihn als einen ungeheuer fleißigen Prediger kennen, der großen Wert darauf legte, die Bibel fortlaufend auszulegen. Aber auch als Autor zahlreicher Kommentare und der berühmten „Institutio“ („Unterricht in der christlichen Religion“) wurde er bekannt. Letztere wurde 1536 erstmals veröffentlicht und bis an sein Lebensende immer wieder überarbeitet und erweitert aufgelegt.

Calvins Ehe, seine Freundschaften, aber auch die Auseinandersetzungen mit den übrigen französischen und schweizerischen Reformatoren kommen zur Sprache, wie auch seine fast asketische Lebensweise. Zahlreiche Auszüge aus seinen Briefen und Schriften lassen ihn auch als Seelsorger erkennen, der selbst durch viel Leid und Kampf gegangen ist und dem es in Wort und Schrift immer um die Ehre Gottes ging.

Wolfgang Bühne

Diese Bücher können in jeder Christlichen Buchhandlung oder bei folgender Adresse bestellt werden:
Christliche Buchhandlung Wolfgang Bühne, Eisenweg 2, D-58540 Meinerzhagen, Tel.: 02354-7065400